

Evangelische Kirche in Deutschland
Ratsvorsitzende
Frau Margot Käßmann
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Berlin, den 29. Oktober 2009

Sehr geehrte Frau Käßmann,

im Namen des Humanistischen Verbandes Deutschlands (HVD) und in meinem Namen möchte ich Ihnen zu Ihrer Wahl als Ratsvorsitzende der EKD herzlich gratulieren und Ihnen Gesundheit wünschen.

Der HVD ist, wie Sie sicher wissen, eine Vereinigung von religionsfreien Personen, ein Dachverband mehrerer humanistischer Interessenverbände, darunter einige Körperschaften des öffentlichen Rechts, und eine Weltanschauungsgemeinschaft im Sinne unseres Grundgesetzes.

Im Vordergrund steht die positive Arbeit an einem humanistischen Welt-, Menschen- und Gesellschaftsbild – statt einer bloßen Verneinung kirchlicher Institutionen bzw. religiöser Lebensanschauungen. Der HVD ist Anbieter zahlreicher Dienstleistungen, von denen in einigen Ländern auch die Unterhaltung von Kindergärten und bundesweit die Erstellung und die Hinterlegung von Patientenverfügungen gehören. Wir betreiben Hospize und unterrichten (bisher leider nur in Berlin und Brandenburg) das Schulfach „Humanistische Lebenskunde“ als Alternative zum Religionsunterricht. Unser Verband ist föderal aufgebaut und derzeit in zwölf Bundesländern vertreten.

Wir freuen uns, dass mit Ihnen erstmals eine Frau an die Spitze der evangelischen Kirche gewählt worden ist. Dies umso mehr, als wir davon ausgehen, dass Ihre Ansichten zur Liebeseehe und zur Empfängnisverhütung auch in der dritten Welt Gehör finden werden. Auch Ihr Engagement für Kinderrechte und gegen Armut können wir als Humanistinnen und Humanisten durchaus teilen, obwohl unser innerweltliches, agnostisch-atheistisches Herangehen an Bekenntnis- und Ethikfragen sicher mit Ihren Überzeugungen nicht kompatibel ist.

Es gab und gibt Interessenkonflikte und auch Konkurrenzen zwischen diesen Ansichten und den Aktivitäten unserer Organisationen, Ihrer Kirche und unserem Verband. Ich verweise auf die scharfen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Pro Reli / Pro Ethik in Berlin. Es wäre Augenauswischerei, nicht sehen zu wollen, dass es auch künftig Konflikte geben wird.

Ich möchte Ihnen aber vorschlagen – und Ihre Amtsübernahme bietet die Chance auf einen Neubeginn –, bei allen nötigen Kontroversen künftig „Kulturkämpfe“ zu vermeiden und erste Wege in Richtung eines Dialoges über ethische Fragen zu gehen. Ich setze dabei bei Ihnen und anderen Ratsmitgliedern der EKD ein nicht nur missionarisch motiviertes Interesse an den Bedürfnissen konfessionsfreier Bürgerinnen und Bürger einmal voraus, die inzwischen mehr als ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland und in Ostdeutschland die Mehrheit ausmachen.

Ich möchte drei Felder ansprechen.

Erstens hat unser Verband mit sehr großem Interesse Ihre Haltung zur Sterbehilfe zur Kenntnis genommen. Wir denken, dass dies ein wichtiges Dialogfeld ist.

Zweitens möchte ich auf eine Sorge unsererseits verweisen, die daraus resultiert, dass die öffentliche Erinnerungs-, Gedenk- und Trauerkultur uns Humanistinnen und Humanisten sowie viele Konfessions- und Religionsfreie nicht berücksichtigt. Wir meinen, dass künftig die religiös-weltanschauliche Pluralität unseres Gemeinwesens stärker öffentlich geachtet und nicht nur in Kirchen zelebriert werden sollte. Es müsste gelten, dass auch andere Einstellungen und die öffentliche Trauer nichtreligiöser Menschen in klaren Zeichen öffentlich respektiert werden.

Drittens möchte ich Sie bitten, in der Kirchenprovinz Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz darauf hinzuwirken, dort die „Rasterfahndung nach Kirchensteuerflüchtigen“, wie ich es einmal öffentlich genannt habe, als ich meinen eigenen Fall schilderte, zu beenden.

Ich kann Ihnen zusagen, dass wir zu Streitgesprächen und Fachdebatten zur Verfügung stehen.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Horst Groschopp
Präsident des HVD
Bundesverband